

## Netz-Teil

Anke und Daniel Domscheit-Berg

## Früh übt sich



ILLUSTRATION: CAROLIN EITTEL, AUTORENBILD: CHRISTIAN VAGT

Den „wichtigsten Gesellschaftskongress der Gegenwart“ nennt die „taz“ den 34. Chaos Communication Congress des Chaos Computer Clubs. Eine trefflichere Beschreibung findet sich kaum, denn tatsächlich geht es um Gesellschaft und Gegenwart. Und es geht um Zukunft. Und weil die Zukunft viel mit Kindern zu tun hat, durften die Kinder auf dem „34C3“ freilich auch nicht fehlen.

Zum einen sind wir alle natürlich älter geworden. Immer mehr Teilnehmer haben Familien mit Kindern, und die Diskussion um die terminliche Lage der Veranstaltung zwischen Weihnachten und Neujahr ist bei Familien sicherlich eine andere als bei Junggesellen. Das Einfachste ist also, die Verwandten einfach einzupacken, und glücklicherweise ist seit einigen Jahren eine kritische Masse überschritten, die dafür sorgt, dass auf dem Congress auch für die Kinder gesorgt wird – in diesem Jahr sogar in zwei Bereichen der Messehalle: dem „Kidspace“ und einem U18-Bereich, organisiert von Jugend hackt, Wikimedia, der Open Knowledge Foundation und einigen anderen.

Im Kidspace fand sich eine Art überdimensionierter Kinderspielplatz. Ein riesiges Klettergerüst aus Holz mit Bällebad in der Mitte, eine große Lego-Ecke und eine Ecke mit großem Lego – bekletterbares Lego genau genommen, was zu allerlei verrückten Versuchen, sich selbst kletternd in die Höhe zu bauen, einlud. Dazu

eine Abfahrtsrampe für Seifenkisten und aufgemotzte Dreiräder, einige interaktive Videospieleinstallationen sowie eine sehr große Hängemattenlandschaft für all jene – vor allem Eltern –, die sich auch mal ausruhen mussten.

Direkt nebenan die Installation des U18-Bereichs, dieses Jahr als eine Art Jugend-WG. Ein Wohnzimmer mit gemütlichen Möbeln, ein Esszimmer für Gespräche und kleine Vorträge sowie ein simulierter Vorgarten mit allerlei obskuren Plastiktieren, die irgendwer zu Dekozwecken vorbeigebracht hatte. Der Vorgarten wurde über den Congress auch zum Schauplatz unzähliger „Tempo, kleine Schnecke“-Rennen, und allein dieser Umstand sagt wohl alles über den Congress, die Haltung und die Stimmung aus ...

Hier tummelten sich also einige Hundert junge Menschen, die den gesamten Congress über vor Ort waren, die diskutierten und bastelten oder einfach nur zusammen abhingen. Tag zwei des Congresses steht, mittlerweile traditionell, allerdings zusätzlich im Zeichen des Nachwuchses und so kamen noch mal knapp 200 Kinder zum sogenannten Junghackertag, um etwas kolophonischschwangere Luft zu schnuppern und einen Einblick in diese doch sehr andere Welt zu bekommen. Vor allem die bereitgestellten Lötstationen liefen auf Hochtouren, betreut durch viele Dutzend Löthelfer. Von einer

mit LEDs verzierten Wäscheklammer als Einsteigerprojekt zu Bausätzen wie dem Pentabug, einer Art elektronischem Käfer, der Blinkenrocket, einer blinkenden Rakete, und dem Rappelzappel, einem Bausatz, bei dem der Name Programm ist, wurden vor allem Dinge gebaut, die irgendwie leuchteten, und jeder junge Mensch trug so für einen Tag dazu bei, die ohnehin riesige Lichtinstallation in den Hallen der Leipziger Messe noch dynamischer und mobiler zu machen. Auch Workshops mit dem Calliope Mini-Board durften nicht fehlen, und ganz besonders toll war die Teilnahme des Teams rund um den BOB3 – einen wirklich gelungenen Löt- und Programmierbausatz im Look eines freundlichen Roboters für junge Menschen.

All die Aktivitäten für Kinder geschehen vor allem aus Gründen der Selbstermächtigung. Es ist Edutainment im besten Sinne. Oder um es mit den Worten des „Chaos Macht Schule“-Teams zu sagen: „Wir brauchen gut ausgebildete Menschen. Nicht, um im Berufsleben überleben zu können, sondern um unsere Welt mitgestalten zu können.“ Der Congress erlaubt also jungen Menschen in einer extrem kinderfreundlichen Umgebung zu Entdecken, Machern und Gestalten zu werden. Damit kann man gar nicht früh genug anfangen. Und es gibt wohl keinen spannenderen, geeigneteren und magischeren Ort dafür als den Chaos Communication Congress. Auch 2018 wieder.



Hier schreiben Anke und Daniel Domscheit-Berg, zwei notorische Netzaktivisten, Weltverbesserer, Start-up-Unternehmer und Gemüsebauern, jede Woche über die Welt – digital wie analog, vor allem aber über die Schnittstelle von beidem.